

Erøtemata philologica.

(Vgl. S. 349 ff.)

6.

Kürze ist ja eine schöne Tugend: nur darf sie doch nicht auf Kosten der Deutlichkeit geübt werden. Zum Beispiel: wenn man in einer Anzeige der Hauthal'schen Ausgabe von 'Dionysii Catonis Disticha' im Liter. Centralblatt 1872 p. 197 liest: 'Was wir von der Verskunst des Verf.'s halten sollen, wie weit wir ihn zu corrigieren das Recht haben, verräth keine Silbe: *nobis* und *petere* werden uns I, 1 [*«Si deus est animus, nobis ut carmina dicunt»*] und I, 31 als Spondeus und Anapäst zugemessen': — wem drängt sich da nicht die Frage auf, für was denn eigentlich der Rec. das *nobis* halte, ob für einen Trochäus oder Iambus oder Pyrrhichius? — Immer und immer wieder, wie man sieht, metrisch-prosodische Erøtemata! Mit welcher Befriedigung sähe sich der 'Erøtematiker' solcher Fragen überhoben, um sich und seine Leser zu einem 'deus nobis haec otia fecit' beglückwünschen zu können! — Als man noch lateinische Versübungen auf unsern Gelehrtschulen machte, kam dergleichen nicht vor. Wieder einföhren würde man sie freilich jetzt schwer genug können, weil es

¹ Kurz vorher lese man: qui eum membratim (pel)le privavit nach Lactant. arg. Ovid. Met. VI 6.

in der heutigen Generation wenig Lehrer mehr gibt, die sie anstellen und leiten könnten, ohne nobis als Trochäus, Iambus oder Pyrrhichius gelten zu lassen u. a. m.

(F. f.)
